

Ukraine: Hilfe und Solidarität



Dr. Birgit Kugel, Diözesan-Caritasdirektorin

Viele Menschen engagieren sich

„Die Invasion in die Ukraine ist auch ein Angriff auf Europa und seine Werte.“ (Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zum Ukraine-Krieg vom 10. März 2022) Mit dieser Ausgabe von caritas concret wollen wir Sie über Initiativen und Aktivitäten vieler engagierter hauptberuflich und ehrenamtlich tätiger Menschen im Bistum Trier für die Menschen in der Ukraine so-

wie für die ukrainischen Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, informieren. Diese Aktivitäten geben Zeugnis davon, dass wir dem entfesselten Krieg nicht tatenlos zusehen, sondern solidarisch sind.

Deshalb sind Politik, Gesellschaft und Kirchen gefordert, Hilfe zu leisten und für unsere Werte und die gefährdeten Freiheitsrechte einzutreten.

Ausdrücklich begrüßen wir, dass die Europäische Union die „Massenzustrom-Richtlinie“ in Kraft gesetzt und damit den Geflüchteten aus der Ukraine schnelle und unbürokratische Hilfen in den Ländern der EU eingeräumt hat. Ein gelungenes Beispiel europäischer Zusammenarbeit und Solidarität für Geflüchtete - wir wünschen uns mehr davon!



Caritas und Pastoral: Gemeinsam aktiv

Als der Krieg in der Ukraine über Nacht ausgebrochen war und die ersten Geflüchteten bereits ein paar Tage später an den Bahnhöfen in Deutschland ankamen, waren die Menschen vor Ort, besonders im Migrationsbereich, auf alles vorbereitet. Etwas wie 2015/2016 wollte man nicht ein zweites Mal erleben. Und so wurden die Erstaufnahmeeinrichtungen im Land auf die Menschen aus der Ukraine vorbereitet. Und doch kam es an vielen Stellen wieder anders als es erwartet wurde. Das liegt unter anderem auch daran, dass die Geflüchteten aus der Ukraine sehr schnell einen sicheren Aufenthalt erhalten und sich somit die Beratungsthemen grundlegend von denen anderer Geflüchteter unterscheiden. Darüber hinaus sind viele Ukrainerinnen auch gar nicht erst in einer Erstaufnahmeeinrichtung angekommen, sondern direkt bei Privatleuten, Bekannten, aber auch völlig Fremden, die einfach nur helfen wollten, untergekommen.

Auch wenn sich die jetzige Situation grundsätzlich von 2015 unterscheidet, gibt es vielseitige Hilfs- und Unterstützungsangebote durch die Migrationsdienste der Caritasverbände und das Solidaritätsnetz im Bistum Trier.

Hilfe bei der Jobsuche

Häufig sind die Migrationsdienste die ersten Anlaufstellen, aber auch andere Dienste der örtlichen Caritasverbände sind in der Ukrainehilfe tätig. Beim **Caritasverband in Koblenz** sind beispielsweise auch die Mitarbeitenden im Projekt Fair gefragt: Hier wurden in Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Schulungen zum Thema Arbeitsmarktintegration angeboten. Des Weiteren wurde die Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstelle häufig aufgesucht.

In der Region Koblenz sind ca. 4 000 Menschen aus der Ukraine registriert. Wegen des begrenzten Wohnraums

werden einige Geflüchtete in Notunterkünften untergebracht und dort von Mitarbeitenden des Caritasverbandes betreut.

Aber auch die Regeldienste wie Kleiderkammern und die Tafeln werden von den Menschen aus der Ukraine aufgesucht. Der **Caritasverband Trier** hat darauf reagiert und bietet an manchen Stellen bei der Kleiderkammer Getränke an, um einen Ort der Begegnung zu schaffen.

Ehrenamtliche aktivieren Netzwerke

Ehrenamtliche bilden eine wichtige und notwendige Säule in der Ukrainehilfe. Diese Netzwerke, die vielerorts bereits seit 2015 existieren und von den „Tandems“ des Solidaritätsnetzes begleitet werden, sind wieder aktiv geworden und leisten beispielsweise mit Begegnungstreffs und Sprachkursen einen Beitrag. Um weitere Hilfsangebote zu ermöglichen, sucht der **Caritasverband Westeifel** darüber hinaus neue Engagierte, die beispielsweise Fahr- und Einkaufsdienste übernehmen und Sprach- und Begegnungstreffs anbieten oder eine Patenaufgabe übernehmen. Anders als 2015 zeigt sich im Bereich des ehrenamtlichen Engagements, dass hier mehr Privatpersonen und -initiativen in der Ukrainehilfe vor Ort tätig sind, indem sie z. B. Hilfstransporte organisiert, Menschen von der ukrainischen Grenze abholt und nach Deutschland gebracht oder Menschen bei sich aufgenommen haben. Dies geschah in der Regel sehr selbstständig. Mit einem gewissen Abstand zeigt sich hier aber auch oft eine gewisse Überforderung und die Notwendigkeit einer hauptamtlichen Struktur in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. So wird beispielsweise aus dem **Caritasverband für Saar-**

brücken und Umgebung berichtet, dass sich mittlerweile Menschen aus diesen Privatinitiativen melden, die sich überfordert mit der Situation fühlen und froh sind, dass Hauptamtliche ihnen zuhören und versuchen, in den konkreten Einzelfällen zu helfen.

Begegnung schaffen

Im Rahmen des Solidaritätsnetzes, dem Zusammenwirken von Caritas und Seelsorge, werden an vielen Orten im Bistum auch Projekte durchgeführt, um den Menschen aus der Ukraine das Ankommen zu erleichtern. Im Bereich des **Caritasverbandes Westeifel** initiierte das „Tandem“ aus Caritas und Seelsorge im Dekanat St. Willibrod-Westeifel einen Begegnungstreff für ukrainische Frauen und deren Kinder in Kooperation mit einer ortsansässigen Kita. Viele dieser Projekte werden auch Hand in Hand mit ehrenamtlichen Netzwerken gemeinsam getragen. In Köllerbach führten die Flüchtlingsinitiative der Pfarreiengemeinschaft Riegelsberg-Köllerbach, der Pastorale Raum Völklingen und der **Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung** gemeinsam ein interkulturelles Begegnungstreffen durch, das sich nicht nur an Ukrainerinnen gerichtet hat, sondern an Geflüchtete aus allen Ländern. Auch Vernetzungen und Kooperationen mit weiteren Partnern können hier genannt werden. So gab es im Frühjahr in Dillingen eine Paketaktion für ukrainische Familien. Der **Caritasverband Saar-Hochwald** hatte seit Kriegsbeginn neben dem Rückgang von Lebensmittelspenden für die Tafel auch einen Rückgang an Spenden von Drogerieartikeln festgestellt. Da auch ukrainische Familien von diesem Rückgang betroffen waren, hat die Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral, unterstützt durch die Aktion Wunschbaum Dillingen, eine



Grundausrüstung an Drogerieartikeln bei der Lebensmittelausgabe der Tafel des Caritasverbandes Saar-Hochwald verteilt.

INFO

Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle Lebach

Seit Kriegsausbruch sind bis heute (Stand 11.08.2022) 10.786 Flüchtlinge aus der Ukraine im Saarland registriert worden. Davon wurden 3757 Personen vorübergehend (bis zu einer Woche) in der Landesaufnahmestelle untergebracht. 7029 Personen konnten eigenständig bei Verwandten und Bekannten in den verschiedenen Gemeinden des Saarlandes nach der Registrierung mit Wohnraum versorgt werden.

Seit dem 02.05.2022 sind 1976 ukrainische Flüchtlinge aus anderen Bundesländern dem Saarland nach dem Verteilverfahren „FREE“

zugewiesen worden. Nach kurzem Aufenthalt in der Landesaufnahmestelle werden diese registriert und ebenfalls den Gemeinden des Saarlandes zugewiesen.

Mittlerweile haben rund 8820 ukrainische Flüchtlinge (ca. 80 Prozent der registrierten Personen) bereits einen Aufenthaltstitel erhalten. Sie können Integrationskurse besuchen, um die deutsche Sprache erlernen zu können. Mit dem Aufenthaltstitel ist es ihnen erlaubt, eine Beschäftigung aufzunehmen.

Beispiele für Ukraine-Hilfen

Caritas international

Überwältigendes Engagement vor Ort

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, hat mit seinen Partnern in der Ukraine seit Beginn des Krieges bereits knapp zwei Millionen Menschen mit Hilfen unterstützt. „Allein in der Ukraine sind hunderttausende von Menschen auf der Flucht. Hier helfen wir mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Schlafplätzen, aber auch mit dringend benötigter psychologischer Unterstützung“, sagt Oliver Müller, Leiter von Caritas international. Die Caritas-Organisationen in der Ukraine haben mehr als tausend Mitarbeitende und sind nach wie vor in fast allen Provinzen des Landes aktiv.

Malteser

Nothilfe auf vier Rädern

Die Malteser helfen den Opfern des Krieges in der Ukraine, in den Nachbarländern und in Deutschland. Sie organisieren Hilfstransporte und nehmen in den Grenzgebieten der ukrainischen Anrainerstaaten wie zum Beispiel Polen, Rumänien und Ungarn die ankommenden Menschen in Empfang. Dort erhalten die Schutzsuchenden Lebensmittel, warme Kleidung und Decken, werden medizinisch betreut und auf mögliche Unterkünfte verteilt. Soweit es möglich ist, leisten Spezialisten vor Ort auch psychologische Hilfe.

Aus dem Bistum Trier heraus wurden bis Juli 2022 bereits 45 Hilfsgütertransporte nach Iwano-Frankiwsk, Lwiw und Chernivci organisiert. Enthalten waren 583 Tonnen Hilfsgüter wie Feldküchen, Feldbetten, Verbandsmaterial, Lebensmittel oder Babynahrung. Zehn weitere Transporte mit 57 Tonnen Hilfsgütern gingen an die Grenze der Anrainerstaaten. Auch wurden 17 Fahrzeuge, davon unter anderem drei Krankenwagen, drei Rollstuhlfahrzeuge und je ein Rettungswagen, PKW und Kleinbus an die ukrainische Grenze überführt und den Kollegen der Malteser in Ivano-Frankiwsk übergeben. Die Sachspenden wurden durch Sammelaktionen von den Maltesern in Saarlouis, Lebach, Föhren und vielen weiteren Ortsgliederungen zusammengetragen. Zusätzlich sind die Malteser in Koblenz, Bad Kreuznach, Merzig und Saarbrücken in der Flüchtlingsbetreuung tätig. Hier werden durch Malteser Flüchtlingskoordinatoren gezielt Projekte initiiert.

Darüber hinaus haben der Malteser Hilfsdienst in Nord- und Ostwürttemberg und die Malteser der Diözese Trier die Kooperationsvereinbarung zur Qualifizierungsreihe „Einstieg in den Pflegeberuf“ für ukrainische Flüchtlinge unterschrieben. Damit wird ca. 20 geflüchteten Menschen ab sofort der Einstieg in den Pflegeberuf ermöglicht. Die Teilnehmerinnen sind nach erfolgreicher Absolvierung dieser Qualifizierungsmaßnahme dazu berechtigt, als Schwesterhelferinnen zu arbeiten.

Stiftung Menschen in Not

Traumabewältigung und Sprachkurs

Die Stiftung Menschen in Not – Caritas-Stiftung im Bistum Trier hat einen Hilfsfonds für Geflüchtete aufgesetzt, die ins Bistum Trier kommen. 20.000 Euro hat die Stiftung bereits für zügige Hilfen eingestellt. Die Mittel des Hilfsfonds sollen staatliche Hilfen für Geflüchtete ergänzen und werden über die örtlichen Caritasverbände, Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen im Bistum Trier bereitgestellt. Sie stehen vor allem für die Herichtung von Unterkünften, für Sprachmittler und zur Unterstützung von psychosozialen Angeboten der Traumabewältigung für Geflüchtete zur Verfügung. Erste Maßnahmen konnten bereits finanziert werden. Damit die Hilfe bei der Traumabewältigung nicht an Sprachbarrieren scheitert, stellt die Stiftung Menschen in Not den Lebensberatungsstellen im Bistum Trier aus Mitteln des Hilfsfonds für Geflüchtete 5.000 Euro für Sprachmittler zur Verfügung. Weitere 2.500 Euro ermöglichen einen Sprachkurs, den die Pfarrei St. Matthias Trier in Kooperation mit Nestwärme e.V. anbietet.





Menschenwürde ist nicht teilbar

Das 21. Jahrhundert steht im Zeichen von weltweiten Fluchtbewegungen. Mehr als 100 Millionen Menschen, so schätzt die UNO, haben ihre Heimat verlassen, um Krieg, Terror oder Not – vielfach im Wortsinne – zu entgehen.

Die Europäische Union zeigt sich weiterhin unfähig und unwillig, jenen Menschen einen sicheren Hafen zu bieten, die bei der Flucht über das Mittelmeer ihr Leben aufs Spiel setzen.

In diese migrationspolitische Krise hinein überfiel Russland am 24. Februar 2022 die Ukraine. Hunderttausende Ukrainer, meist Frauen und Kinder, flohen aus ihrem Land. Wieder helfen hierzulande viele Menschen den neu Ankommenden in beeindruckender Weise. Spontan fuhren etliche an die polnisch-ukrainische Grenze, um Flüchtende mit dem PKW nach Deutschland zu bringen. Andere boten Geflüchteten in ihren Häusern oder Ferienwohnungen bereitwillig Unterkunft. Freiwillige melden sich bei uns, um die ukrainischen Kriegsflüchtlinge bei den ersten Schritten in der neuen Heimat zu unterstützen.

Die Politik hat das mit bislang beispiellosen rechtlichen Regelungen für diese Geflüchteten flankiert: Menschen aus der Ukraine wurde der Zugang zu privatem Wohnraum, Sprachkursen und Arbeit erleichtert, neue Betreuungsangebote bei den Wohlfahrtsverbänden finanziert. Soweit, so gut. Aber ich verstehe auch den Unmut vieler nicht-europäischer Geflüchteter aus Kriegsgebieten, Diktaturen und Armutsregionen, die zum Leben in Gemeinschaftsunterkünften verpflichtet sind und mit Beschränkungen bei der Arbeitsaufnahme und beim Zugang zu Sprachkursen leben müssen.

Wir erleben es in der Betreuung von Geflüchteten, dass viele neidvoll auf die jetzt neu Ankommenden und Privilegierten aus der Ukraine blicken. Es wäre deshalb an der Zeit, die Behandlung ukrainischer Geflüchteter zum Maßstab des Umgangs mit allen Geflüchteten zu machen. Menschenwürde ist nicht teilbar!

Thomas Zuche, Ehrenamtskoordinator des Caritasverbandes Trier in der Flüchtlingshilfe in der Verbandsgemeinde Konz

Massenzustrom Richtlinie

Der 4. März 2022 war ein wegweisender Tag in der Asyl- und Migrationspolitik, denn er hat gezeigt, wozu die EU in Krisenzeiten in der Lage ist. An diesem Tag wurde mit der „Massenzustrom Richtlinie“ den Menschen aus der Ukraine eine schnelle und unbürokratische Möglichkeit geboten, in einem Land innerhalb der EU einen Aufenthaltsstatus für ein Jahr zu beantragen, ohne

zuvor ein Asylverfahren durchlaufen zu müssen. Viele, die schon Jahre im Migrationsbereich tätig sind, hörten hier zum ersten Mal von dieser Richtlinie, obwohl es diese bereits seit 2001 gibt. Der Aufenthaltsstatus ermöglicht den Menschen unter anderem den unmittelbaren Zugang zu Sozialleistungen, zu Bildung, zum Arbeitsmarkt und zur regulären Krankenversorgung.

IMPRESSUM

Redaktion: Bernward Hellmanns, Gaby Jacquemoth
Texte: Annika Frank, Lena Kast, Melanie Pätzold, Helmut Selzer, Thomas Theis, Thomas Zuche
Fotos: Philipp Spalek/Caritas Germany, Marijn Fidder/Caritas Germany, Malteser (2), Deutsche Bischofskonferenz/Elpers (2), privat
Gestaltung: www.3null7.de
Druck: Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen, www.st-raphael-cab.de
Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier
 E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de, www.caritas-trier.de

